

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CD PSYCHOLOGIE; PSYCHIATRIE

Sozialistische Länder

- 24-2** *Der Osten und das Unbewusste* : wie Freud im Kollektiv verschwand / Andreas Petersen. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2024. - 349 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-608-98720-1 : EUR 25.00
[#9083]

Andreas Petersen, der sich schon in früheren Publikationen sehr instruktiv mit der Geschichte des Kommunismus bzw. Stalinismus beschäftigt hatte,¹ legt mit diesem Buch eine facettenreiche Darstellung zur Geschichte der Psychologie vor. Der etwas irritierende Titel des Buches² läßt nicht so recht deutlich werden, worum genau es geht. Denn mit „Osten“ ist eigentlich der Sozialismus gemeint in seinem Verhältnis zur Psychologie, spezieller insbesondere zur Psychoanalyse Sigmund Freuds³ sowie zur Individualpsychologie Alfred Adlers, die trotz ihres etwas seltsamen Namens eigentlich in hohem Maße auch eine Sozialpsychologie ist.⁴

¹ Siehe das sehr lesenswerte Buch *Die Moskauer* : wie das Stalintrauma die DDR prägte / Andreas Petersen. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2019. - 361 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-397435-5 : EUR 24.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1169770193/04> - Beachtenswert ist auch die folgende, leider längst vergriffene Publikation, die einst EUR 24.90 kostete und jetzt im Antiquariat zu sagenhaften Preisen gehandelt wird: *Deine Schnauze wird dir in Sibirien zufrieren* : ein Jahrhundertdiktat ; Erwin Jöris; Andreas Petersen. - Wiesbaden : Marixverlag, 2012. - 519 S. : Ill., Kt. + 1 DVD (12 cm). - ISBN 978-3-86539-284-8.

² Inhaltsverzeichnis: https://www.klett-cotta.de/files_media/reading_samples/9770.pdf [2024-05-05; so auch für die weiteren Links]. - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1307411118>

³ Zu Freud siehe zuletzt u.a. *Der Mann Moses, ein historischer Roman* : (das Manuskript von 1934) / Sigmund Freud. Hrsg. und kommentiert von Thomas Gindele. Übertragung des Manuskripts: Michel Fagard und Thomas Gindele. Kommentar von Thomas Gindele. - Wien ; Berlin : Turia + Kant, 2024 [ersch. 2023]. - 266 S. : Faks. ; 29 cm. - ISBN 978-3-98514-092-3 : EUR 39.00 [#8972]. - Rez.: **IFB 24-1**

<https://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12545>

⁴ Einer der zentralen Begriffe der Individualpsychologie ist so das Gemeinschaftsgefühl, und es ist entsprechend wohl kein Zufall, daß sich vor allem in den 1920er Jahren viele Sozialisten davon angesprochen fühlten, so etwa Otto Rühle und Alice Rühle-Gerstel oder Manès Sperber. - Einschlägig ist hier etwa *Der Weg zum Wir* : Dresden. 1927. - Zugänglich als Digitalisat: <https://www.verbrannte-buecher.de/bibliothek/source-10>

Petersen stützt sich nicht nur auf frühere Studien wie die von Alexander Etkind, die in deutscher Sprache vorliegen,⁵ sondern auch auf weitere Literatur z.B. in ungarischer oder russischer Sprache, die ihm durch die Hilfe Anderer zugänglich gemacht wurde. Der Einstieg in das Thema erfolgt schwerpunktmäßig mit Ungarn, wo ebenso wie in der jungen Sowjetunion und im sozialdemokratisch regierten Österreich bzw. dann nur noch Wien eine Art Blüte der modernen Psychologie einsetzte. Während in Ungarn die sozialistische Diktatur vorerst nur kurz bestand, brachte auch die Folgezeit für solche Psychologen bzw. Psychoanalytiker, die sich hier engagiert hatten oder Juden waren, große Unsicherheiten mit sich. Als Nationalsozialismus und andere antisemitische Regime an die Macht kamen, flohen viele von ihnen aus Ungarn, aus Österreich und Deutschland. Andere blieben und überlebten mit Glück, so wie die Psychoanalytikerin Lilly Hajdu in Ungarn, die in die kommunistische Partei eingetreten war. Anfangs wurde auch hier nach dem Zweiten Weltkrieg der Psychologie im genannten Sinne verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt, doch fiel diese rasch stalinistischen Verdicten zum Opfer, da unter der Ägide von Denkern wie Georg Lukács der Psychoanalyse allen Ernstes eine Affinität zum Faschismus unterstellt wurde.

Während in Österreich Freud und Adler zunächst große Wirkung entfalteten und insbesondere Adler im Kontext des „Roten Wien“ eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Entwicklung psychologischer Erziehungsberatung etc. gewann,⁶ schränkte sich dies im Laufe der Jahre durch die Etablierung des autoritären Staats immer mehr ein; Adler selbst wurde in den USA immer populärer, wo er seit den späten 1920er Jahren jeweils mehrere Monate auf Vortragsreisen verbrachte. Mit der Etablierung des Nationalsozialismus setzte schließlich auch eine Einwanderung etlicher Tiefenpsychologen nach Amerika ein, so daß entscheidende Weiterentwicklungen wie etwa die sogenannte Neopsychoanalyse (Erich Fromm, Karen Horney, Harry Stack

⁵ **Eros des Unmöglichen** : die Geschichte der Psychoanalyse in Rußland / Alexander Etkind. Aus dem Russischen von Andreas Tretner. - Leipzig : Kiepenheuer, 1996.

⁶ Siehe dazu z. B. **Die Entstehungsgeschichte der Individualpsychologie Alfred Adlers** / Bernhard Handlbauer. - Wien ; Salzburg : Geyer-Edition, 1984, S. 115 - 192. - **Die Bedeutung Alfred Adlers für die Pädagogik** : eine historische Aufarbeitung der Individualpsychologie aus pädagogischer Perspektive / Jürg Rüedi. - 2., unveränderte Aufl. - Bern : Haupt, 1992. - (Studien zur Geschichte der Pädagogik und Philosophie der Erziehung ; 9). - Hier S. 67 - 144. Rüedi geht auch auf einen relativ wenig bekannten Aufsatz Adlers von 1918 über **Bolschewismus und Seelenkunde** ein, in dem er einerseits die Konzeption des Gemeinschaftsgefühls einführt, andererseits das Streben nach Herrschaft als verhängnisvolles Blendwerk bezeichnet und insbesondere am Bolschewismus kritisiert, daß er den Zyklus der Gewalt zu einer weiteren Steigerung bringe. Interessant ist, was er an einer Stelle sagt, könnte sich dies doch durchaus auf die frühere Bekanntschaft mit Trotzki beziehen: „Wir sehen ehemalige Freunde, alte, wackere Weggenossen in schwindliger Höhe. Verführt vom Machttrieb, wecken sie allenthalben das Verlangen nach Gewalt. Hier gibt es keinen Abbau, nur weitere Steigerungen“ (hier zitiert S. 70).

Sullivan) sowie Popularisierungen der Adlerschen Erziehungspsychologie (Rudolf Dreikurs) dort ein Massenpublikum fanden und zu einer Art Psychologisierung der Gesellschaft beitrugen.

Ein Tor nach Osten, wenn man so will, ergab sich naturgemäß nicht nur durch die enge Verbindung, die ohnehin im kulturellen Bereich zwischen Österreich und Ungarn, Wien und Budapest, bestand, sondern auch dadurch, daß es in Wien, wo Adler und Freud wirkten, viele russischen Emigranten gab, von denen vor allem in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg und bis zum Ausbruch der Russischen Revolution viele mehr oder weniger radikale Sozialisten waren.

Nicht nur hatten Alfred Adler und sein enger Mitarbeiter Carl Furtmüller Russinnen geheiratet – die Familien pflegten auch enge Kontakte z. B. zur Familie Bronstein, die einige Jahre im Wiener Exil lebte.⁷ Raissa Adler war mit Nathalia Sedowa, der Frau von Leo Trotzki (wie sich Bronstein als Kommunist nannte) befreundet und stand auch viele Jahre später, als sie selbst Mitglied der Kommunistischen Partei geworden war, mit ihm in Verbindung. Petersen konstatiert, sie habe sich immer mehr radikalisiert und „diem linken Positionen als stadtbekannte Agitatorin“ vertreten, was für Alfred Adler selbst kaum einfach gewesen sein dürfte, da es über die politisierenden Versuche einer Amalgamation von Individualpsychologie und Marxismus letztlich auch zum Bruch zwischen Adler und seinem Schüler Manès Sperber kam (S. 58). Auch eine Tochter Adlers, Valentine, schloß sich tragischerweise den Kommunisten an und ging mit ihrem Mann in die Sowjetunion, wo sie 1942 im Gulag umkam (S. 73).⁸ Raissa dagegen arbeitete nicht nur als Übersetzerin und politische Aktivistin, sondern publizierte auch russische Artikel im Sinne der Individualpsychologie; und sie emigrierte später in die Vereinigten Staaten.

Die weitere Entwicklung in der Sowjetunion war für die moderne Psychoanalyse bzw. Tiefenpsychologie nicht sehr günstig, denn einerseits fand eine Form der Psychologie starke Unterstützung, die auf den Forschungen Pawlows beruhte und sich leichter für die Schaffung des Neuen Sowjetmenschen zu eignen schien, bei dem entsprechend wenig auf Gefühle Rücksicht genommen wurde. Als exemplarische Persönlichkeit dieses Kapitels dient Aron Borissowitsch Salkind, der etwas feuilletonistisch als „der pädologische Antisexer“ vorgestellt wird (S. 75), der in der frühen Sowjetunion ein führender Pädagoge war, der sich im Grunde sogar als Adlerianer verstanden habe – doch distanzierte er sich bald von jeder Tiefenpsychologie, als die Machtverhältnisse dies ratsam erscheinen ließen (S. 81).

⁷ Siehe zur Biographie Adlers auch schon die gute und detaillierte Darstellung **Alfred Adler** : ein Leben für die Individualpsychologie / Edward Hoffman. Mit einem Vorw. von Kurt A. Adler. Aus dem Amerikan. von Eva Spur. - München [u.a.] : Reinhardt, 1997. - 428 S : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-497-01418-4.

⁸ In Workuta hatte Susanne Leonhard, die Mutter des bekannten Sowjetologen, Valentine Adler, die sie noch aus Berlin kannte, wiedergetroffen (S. 71 - 72). - Siehe die nach wie vor sehr lesenswerten Erinnerungen unter dem Titel **Gestohlenes Leben** : als Sozialistin in Stalins Gulag / Susanne Leonhard. - Frankfurt/M. : Athenäum, 1988, S. 340 - 345 und 356 - 357.

Mit der Ausschaltung Trotzki's ab 1929 wurde dann ohnehin auch ideologisch gegen die „idealistische“ Psychologie gewettert, was sich sowohl in der Praxis als auch im wissenschaftlichen Bereich verheerend auswirkte. Angesichts des Terrors, der in der Sowjetunion in der Stalin-Zeit epidemisch wurde,⁹ erschienen aber auch die Theorie Freuds zur Traumanalyse entschieden anachronistisch, wie Nadeshda Mandelstam konstatierte, die ihre eigenen Träume nach der Verhaftung ihres Mannes reflektierte: „Welcher Freud würde es wagen, solche Träume mit verdrängten Komplexen zu erklären? Mit verdrängten Sexualempfindungen? Mit dem Ödipuskomplex oder ähnlichen Ungeheuerlichkeiten?“ (S. 112).¹⁰

Pawlows Reflextheorie wurde das A und O der sowjetischen Psychologie, wobei Petersen hier sogar eine weitgehende Entsprechung zwischen dieser Theorie und Stalins Machtausübung sieht. Pawlows „skurrile Auffassungen“ seien „zum ideologischen Fundament von Stalins Macht“ geworden; Pawlow habe für die Bolschewisten bewiesen, daß die Menschen sich so verändern oder so verändert werden können, daß damit die neue sozialistische Gesellschaft aufgebaut werden könne. Viele Kommunisten wurden auf Geheiß Stalins ermordet, aber Pawlow, der eigentlich auch ein Antikommunist war, sollte wie ein Mitglied des Politbüros behandelt werden (S. 121). Der Weg von einer Psychologie ohne Gefühle hin zum Inhumanen sei kurz gewesen, wie sich bereits an Experimenten in den 1920er Jahren zur Kreuzung von Menschen mit Affen zeigte. Eine „Entseelung“ lag in der Konsequenz der Auffassung, die im Menschen nur oder wenig mehr als eine Maschine erblickte.

Während das dritte Kapitel die *BRD* als „durchtherapeutisierte Gesellschaft“ behandelt, was streng genommen nicht zum Haupttitel des Buches paßt, kommt im vierten Kapitel wieder der *Osteuropa* ins Spiel, indem hier die Schicksale der Psychoanalyse in den sowjetisierten Teilen Europas nach 1945 in den Blick kommen. Im dritten Kapitel geht Petersen von Alexander Mitscherlich aus, der viel zu einer gesellschaftskritischen Rezeption psychoanalytischen Denkens beitrug. Seitenblicke finden sich hier zudem auf die Rezeption psychoanalytischer Strömungen im Gefolge der sogenannten Studentenbewegung (Stichwort: Herbert Marcuse, Wilhelm Reich) sowie generell zu einer Entwicklung, die man als Normalisierung der Psychologie

⁹ Siehe z. B. **Verbrannte Erde** : Stalins Herrschaft der Gewalt / Jörg Baberowski. - 2. Aufl. - München : Beck, 2012. - 606 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-63254-9 : EUR 29.95 [#2584]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bszbw.de/bsz362654727rez-2.pdf> - **Der rote Terror** : die Geschichte des Stalinismus / Jörg Baberowski - München : Deutsche Verlagsanstalt, 2003. - 287 S. ; 21 cm. - ISBN 3-421-05486-X : EUR 24.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/967368723/04>

¹⁰ Vgl. auch die neuere Übersetzung **Erinnerungen an das Jahrhundert der Wölfe** / Nadeshda Mandelstam. Aus dem Russischen übersetzt, mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Ursula Keller. - [Überarbeitete Ausgabe, revidierte Ausgabe]. - Berlin : AB - Die Andere Bibliothek, 2021. - 793 S. : Ill. ; 22 cm. - (Extradrucke der Anderen Bibliothek). - ISBN 978-3-8477-2035-5 : EUR 30.00.

in der Bundesrepublik Deutschland bezeichnen könnte. Auch die Schattenseiten dieser Entwicklung – Stichwort: Betroffenheitskult – werden dabei allerdings nicht ausgeblendet, denn die großen sozialutopischen Hoffnungen, die teils mit dem Boom an Gruppentherapien und emanzipatorischen Psychologiekonzepten verbunden waren, erfüllten sich letztlich nicht.

Im vierten Kapitel geht die Darstellung, die wiederum an das stalinistische Dogma von der großen Bedeutung der Psychologie Ivan Pawlows anknüpft, von der Biographie eines DDR-Psychiaters namens Dietfried Müller-Hegemann aus, dessen Name vermutlich den meisten Lesern nicht sagen dürfte. Petersen skizziert dessen Biographie im Kontext des Versuchs, auch in der DDR Pawlow als maßgebliche psychologische Autorität zu etablieren, was zugleich mit einer Marginalisierung und Unterdrückung Freuds und der Psychoanalyse einherging. Müller-Hegemann war einer der wenigen in der DDR, der eine genuin psychoanalytische Ausbildung noch während des Dritten Reiches bei Harald Schultz-Hencke erhalten hatte, auch wenn er die Lehranalyse nicht im eigentlichen Sinne abgeschlossen, sondern nach 200 Stunden abgebrochen hatte. Neben ihm traf dies noch auf den Österreicher Walter Hollitscher zu, ebenfalls ein Kommunist, der aber bald seine positive Sicht auf Freud unter dem Druck der stalinistischen Kritik, maßgeblich von Robert Havemann formuliert, ändern mußte. Der dritte mit analytischer Ausbildung war Alexander Mette, der u.a. bei Karen Horney in Analyse gewesen war. Petersen schildert sehr spannend, wie nun in den Anfangsjahren der DDR die Tiefenpsychologie als angeblich reaktionäre, spekulative Konstruktion bürgerlicher Psychologie verabschiedet wurde (S. 187) – und Hollitscher, der seine jüdische Herkunft ebenso konsequent verschwiegen hatte wie seine frühere Mitgliedschaft in der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung, wurde von der Staatssicherheit entführt, verhört, als Geheimer Mitarbeiter angeworben und schließlich nach Österreich abgeschoben – Schlimmeres verhinderte der überraschende Tod Stalins (S. 189).

Die folgende Darstellung kann hier wegen ihres Detailreichtums nicht weiter nachverfolgt werden, lohnt aber sehr die Lektüre, wenn man sich für die Rolle der Psychologie in der DDR interessiert.

Dazu kommen kleinere Kapitel über die Tschechoslowakei, Bulgarien, Rumänien, Polen, die baltischen Staaten, die Ukraine, Weißrußland und Jugoslawien – teils nur sehr kurz, aber anregend wie das ganze Buch.

Sicherlich kann auch Petersens Buch hier nur einige Schlaglichter auf das sehr vielschichtige Thema werfen, das im Kontext sowohl wissenschafts- wie politikgeschichtlicher Entwicklungen unterschiedlich akzentuiert werden kann. So war auch in der DDR Pawlow mit seinen simplistischen Theorien bald passé (auch wenn er übrigens noch prominent im DDR-Philosophenlexikon aus den 1980er Jahren mit einem Lemma vertreten war), nachdem auch bald klargeworden war, daß spezifische psychische Störungen wie Alkoholismus, Suizid oder Depression im Sozialismus nicht verschwanden (S. 197).¹¹

¹¹ Man könnte den Gedanken sogar noch weiterspinnen, daß nämlich möglicherweise gerade der Sozialismus in besonderer Weise psychische Erkrankungen hervorbrachte. Hier ist zu verweisen auf das von Petersen erwähnte Buch Müller-

Erst sehr spät, nämlich 1982, konnte dann in der DDR überhaupt ein Band mit einigen Texten Freuds erscheinen (S. 264), was nur dem langjährigen Bemühen Franz Fühmanns zu verdanken war, der gemeinsam mit Dietrich Simon für den Band verantwortlich war. Letzterer gab dann auch kurz vor dem Ende der DDR noch eine dreibändige Zusammenstellung von Freud-Texten heraus, für die sich Fühmann ebenfalls eingesetzt hatte (S. 324 Anm. 200).¹² Die Texte konnten aber nicht als Fachtexte der Psychologie präsentiert werden, sondern als Essays, die Teil des literarischen Erbes waren, hier eben der österreichischen Literatur!

Fazit: Das ausgesprochen informative und lehrreiche Buch von Andreas Petersen verdient eine breite Leserschaft und regt zum Denken über die Schicksale der Psychologie und ihrer Repräsentanten in den Wirren des 20. Jahrhunderts an.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

Hegemanns mit dem Titel **Die Berliner Mauer-Krankheit**, das er 1973 nach seiner eigenen Flucht aus der DDR im Westen publizierte. Das Buch könne als Vorläufer des bekannten Buches **Gefühlsstau** von Hans-Joachim Maaz betrachtet werden (S. 202).

¹² Siehe zu Fühmann und Freud z. B. „**Ich bin nicht in allem ein orthodoxer Freudianer**“ : Franz Fühmann, Freud, C.G. Jung und die Träume / Brigitte Krüger // In: Zeitschrift für Germanistik. - 18 (2008),1. S. 147 - 156. - Zu ergänzen wäre, daß 1984 bei Reclam in Leipzig ein Band erschien, der Freuds drei Abhandlungen zur Sexualtheorie und eine zur Verdrängung enthielt und bis einschließlich 1990 drei Auflagen erlebte: **Psychoanalyse** : ausgewählte Schriften zur Neurosenlehre, zur Persönlichkeitstheorie, zur Kulturtheorie / Sigmund Freud. Hrsg. von Achim Thom. - Leipzig : Reclam, 1984. - 1985 konnte dann bei Kiepenheuer **Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten** erscheinen (2. Auflage 1989). - Siehe dazu **Freuds vorsichtiges Erscheinen in der DDR** / Bernd Nitzsche // In: Die Zeit. - 1986-08-01, Nr. 32: <https://www.zeit.de/1986/32/freuds-vorsichtiges-erscheinen-in-der-ddr> - In einem sehr interessanten Gespräch Fühmanns mit Berliner Lehrerinnen und Lehrern im Juni 1984 (etwa einen Monat vor seinem Tod) sagt er: „Ich habe jetzt ein Bändchen Freud – das ist mir nach sechs oder sieben Jahren Kampf gelungen bei einem Verlag von uns – herausgebracht, der ja bis dahin ein völliges Tabu war. Das hat eine ungeheure Welle ausgelöst. Man muss nur mal einen Durchbruch machen. Jeder Verlag bringt jetzt Freud, der Aufbau-Verlag bringt Freud und Kiepenheuer, der Insel-Verlag und Reclam bringt Freud. Ja, da auf einmal schießt's. Doch bevor man das Loch durch den Berg mal durch hat!“ Siehe **Franz Fühmanns letztes Interview** : Lesung und Gespräch mit Berliner Lehrerinnen und Lehrern am 4. Juni 1984 / Heinz Blumensath. // In: „Auf's Ganze aus sein“ : Franz Fühmann in seiner Zeit / Paul Alfred Kleinert, Irina Mohr, Franziska Richter (Hrsg.). - Berlin : Friedrich-Ebert-Stiftung, 2016. - ISBN 978-3-95861-648-6. - Hier S. 99.

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12597>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=125957>